

**Rechnungs-Preise:**

**Für Laibach:**  
 Ganzjährig ... 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig ... 4 " 20 "  
 Vierteljährig ... 2 " 10 "  
 Monatlich ... " 70 "

**Rit der Post:**  
 Ganzjährig ... 12 fl.  
 Halbjährig ... 6 "  
 Vierteljährig ... 3 "

**Für Zustellung ins Haus:**  
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

**Laibacher**

# Tagblatt.

**Redaction:**

Bahnhofgasse Nr. 15.

**Expeditions- & Inseraten-**

**Bureau:**

Kongressplatz Nr. 2 (Buchhandlung von Jg. v. Reimayr & Fed. Hamburg.)

**Inserationspreise:**

Für die einspaltige Zeile à 4 kr., bei wiederholter Einrückung à 3 kr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einrückung entsprechender Rabatt. Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

**Nr. 163.**

**Mittwoch, 18. Juli 1877, — Morgen: Auresia.**

**10. Jahrgang.**

## Getäuschte Hoffnungen.

In den Mauern der Metropole des österreichischen Kaiserstaates soll eine Dame ihr Zelt aufgeschlagen haben, der man ganz außerordentliche Fähigkeiten auf finanziellen Gebiete nachrühmt. Diese Dame soll namentlich als Buchermaklerin ersten Ranges ausgebreitetes, glückliches Handwerk treiben; es soll ihrem Talente gelungen sein, einem bankrotteten Manne, dem kein Sterblicher kaum nur zehn Gulden leihen wollte, binnen Verlauf von acht- undvierzig Stunden auf einfache Unterschrift den namhaften Betrag von 30,000 fl. zu verschaffen.

Die serbische Regierung befindet sich bekanntermaßen in derselben Lage, wie der erwähnte bankrotte Mann. Eine Fachtimme in „Schönbergers Handels- und Börsebericht“ ertheilt dem serbischen Finanzminister den wohlgemeinten Rath, Krone und Szepter, d. h. das Finanzportefeuille, niederzulegen und die Stelle eines Reichsschatzmeisters von Serbien in die Hände dieser Dame zu legen. Serbien macht nämlich alle erdenklichen Anstrengungen, um Geld aufzutreiben; die Fähigkeit, mit welcher dabei vorgegangen wird, ist geradezu bewundernswerth. Schon vor dem Kriege hat die serbische Regierung zwölf Apostel in die weite Welt ausgesendet, um auf Rechnung des serbischen Staatsschatzes Anlehen aufzutreiben; aber siehe da, mit leeren Händen, mit leeren Kördern kehrten die Sendboten nach Belgrad zurück.

Die Zeit, in welcher sich renommierte Bankhäuser in Europa um die Ehre stritten, Gläubiger

des serbischen Königreiches in spe zu werden, sind vorüber. Zur Zeit, als es sich in Serbien nicht um eine Staatsanleihe, sondern um die Aufstreibung von Kapitalien zum Eisenbahnbau handelte, standen reiche Kapitalien zur Verfügung, die Geldgeber rechneten, gleich ihren im Krainer Lande domicilirten Kollegen gelegentlich der Gründung der unsterblichen Bank „Slovenija“, auf sichere Anwanbringung der von der serbischen Regierung garantirten Actien.

Diese Zeit ist vorüber, das Land Serbien und seine Regierungsmänner wurden Opfer des Größenwahnens, letztere hofften Geld zu den billigsten Bedingungen, wiesen annehmbare Anträge zurück und stehen heute, wo sie allen Ernstes Geld brauchen und suchen, auf dem Punkte, von keiner Seite irgend ein Anlehen zu erhalten. Wie sehr mag die Tochter Sloveniens, die Bank „Slovenija“, vom Schmerze ergriffen sein, ihrer serbischen Zwillingsschwester derzeit nicht Hilfe gewähren zu können?

Die serbische Staatskasse ist außerstande, die Wechsel einzulösen; Kassen habende Firmen wurden bereits geprellt, und thatsächlich drückt der in friivolster Weise von den gegenwärtig in Serbien am Ruder befindlichen Politikern ruinirte Staatskredit auf das empfindlichste auf den Privatkredit. Serbien ist infolge der im vorigen Jahre ausgeschriebenen Zwangs anleihe aller Darmittel entblößt, die erste Hälfte dieser Anleihe ist in Flammen und Rauch aufgegangen; jetzt will die serbische Regierung zur Einhebung der zweiten Hälfte des Anlehens schreiten. Wie Serbien sein Projekt durchführen

will, ist unbegreiflich, denn die Geldarmuth im Lande ist unbestreitbare Thatsache. Das gefährlichste Projekt jedoch bestünde in der Emission von Papiergeld mit Zwangskurs; der Ausführung dieses Projektes würde der Bankrott des serbischen Landes auf dem Fuße folgen.

Serbiens Hoffnungen sind vereitelt, getäuscht worden! Das kleine geldarme Ländchen litt an Größenwahn, es begnügte sich mit seiner Existenz nicht, es strebte größere Herrlichkeit und Gebietsvergrößerung an, es streckte seine Hände nach der Königskrone aus, es zählte bereits die Häupter seiner Lieben und Getreuen im Lande Krain. Die üblen Folgen dieser überreizten, verwegenen Bestrebungen liegen nun als traurige Thatsache vor; der in Serbien geschaffene Wohlstand wurde unheilbar zugrunde gerichtet, jede Hoffnung auf Rettung vergebens.

Serbien ist infolge seines Größenwahnens dahin gelangt, daß es die bisher eingegangenen Schulden nicht tilgen kann und von keiner Seite Anlehen zu hoffen hat. Serbien kann sich nur dann retten, wenn es dem politischen Großmachtschwandel entsagt und sich in bescheidenen Grenzen hält. Serbien war niemals in der Lage, derartige Schwindel-Experimente zu wagen; dieses Wagnis wird Serbien herbe, vielleicht mit seiner Existenz büßen müssen.

Möge das Schicksal Serbiens den heißblütigen, eben auch am slavischen Größenwahn leidenden Nationalen unseres Heimatlandes Krain ein ernstler Mahnruf sein!

## Feuilleton.

### Schatten.

Aus den Papieren eines alten Kriminalisten von \* \* \*  
(Fortsetzung.)

Der alte Herr mit der Habichtsnase entschuldigte sich, so gut es gehen wollte. Offenbar verstand ihn der Engländer nicht, denn er wiederholte seine Frage, und zwar von einer Handbewegung begleitet, welche einen mit den Sitten Altenglonds Bekannten keinen Augenblick über das, was jetzt geschehen sollte, in Zweifel gelassen haben würde.

Sein Gegner gehörte indessen nicht zu den Glücklichen, welche in die Geheimnisse der edlen Kunst des Bogens eingeweiht waren, denn, statt seinen runden Corpus aus dem Bereich der gefährlichen Fäuste des gereizten Insulaners zu bringen, fuhr er fort, sich zu entschuldigen.

Der Engländer grunzte, runzelte die Stirn und, einem derben Fluch ausstößend, war er im Begriff, seinem dicken Bauch einen Schlag zu versetzen, der ihm mit einem male alle jene Geheimnisse völlig aufgeheißt haben würde, als sich der Jüngling ins Mittel setzte.

In gutem Englisch bedeutete er dem im Schlafe Geförkten, daß hier nur ein Mißverständnis obwalte und daß der Herr an seiner Seite außerordentlich bedauere, ihn so unsanft berührt zu haben.

Der Insulaner ließ die schon erhobene Hand sinken, hüllte sich wieder in seinen Mantel, und ein schläfriges „Well“ hervorstoßend, legte er sich aufs Neue zurück, ohne seinen Gegner eines Blickes zu würdigen. Eine Minute darauf schnarachte er wieder.

Der alte Herr, den die drohende Handbewegung ein wenig erschreckt zu haben schien, da er ihre Bedeutung jetzt deutlich erkannte, dankte dem Jünglinge in herzlichen Worten, ihn aus einer so fatalen Situation befreit zu haben.

„Wie ist Ihr Name, mein Herr?“ fragte er.  
 „Ich möchte doch wissen, wem ich verpflichtet bin.“

„Mein Name ist Albert R.“, entgegnete der junge Mann, dem die Hast, mit welcher der Frager von dem schlafenden Engländer wegrückte, ein Räckeln abnötigte.

„Ihr Geschäft, mein Herr?“ inquirierte der andere weiter.

„Kaufmann.“

„Welche Branche?“  
 „Ich bin Theilhaber des Handlungshauses S. & L. in Br.“

„Ihre Firma hat einen geachteten Namen,“ sagte der dicke Herr mit der Habichtsnase. „Solide Geschäftsführung, höchst solide, hat Vertrauen im ganzen deutschen Vaterlande. Es freut mich, einen der Inhaber dieses so ehrenwerthen Geschäftes kennen zu lernen.“

Räckelnd schlug der junge Mann in die ihm dargebotene Hand ein.

„Doch mit wem habe ich das Vergnügen? Ihre genaue Bekanntschaft mit unserm Hause hat mich neugierig gemacht.“

„Ich gehörte dem Geschäftsleben an, wie Sie, Herr R. Ich bin der Kommerzienrath S. aus D.“, sagte der andere etwas gedehnt.

Der junge Mann neigte sich unwillkürlich. Im kaufmännischen Leben groß geworden, hatte er gelernt, das Geld allem vorzuziehen, über alles zu stellen. Der vor ihm Sitzende war einer der ersten Börsenmatadore in D. und überdies Millionär. Obgleich wir später sehen werden, daß Albert R. vortreffliche Eigenschaften, reiche Talente besaß, welche ihn weit über das Alltagsleben erhoben, so war er doch zu sehr Kaufmann, um nicht in dem Gelde den Hebel alles Großen und Nützlichen zu verehren. Er drückte seine Freude aus, mit einem der geachteten Kaufleute unseres Vaterlandes bekannt geworden zu sein.

## Ueber die Haltung Oesterreichs

gegenüber der Action Rußlands im türkischen Streite empfängt der „P. Lloyd“, angeblich aus besser Quelle, folgende Mittheilung: Ein Berliner Blatt bringt Nachricht, daß Graf Andrassy den bevorstehenden Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien formell ankündigen ließ. Nicht als ob man den von Belgrad kommenden Versicherungen strenger Enthaltensamkeit ernstlichen Glauben schenken dürfte; es scheint vielmehr, daß gewisse Eventualitäten Serbien, zum Theil selbst gegen seinen Willen, in die Action mit hineinziehen könnten — aber der gegenwärtige Zeitpunkt, wo selbst die bereits angekündigte rumänische Action wieder sehr fraglich geworden, dürfte selbst den serbischen Exaltados nicht allzu verlockend erscheinen, und sonach ist das Motiv, welches der angeblichen Bereitschaft Oesterreich-Ungarns unterstellt wird, vollkommen hinfällig.

Ganz und gar grundlos ist auch die Meldung, welche Oesterreich-Ungarn neuerlich wieder im Einvernehmen mit England und der Türkei zur Occupation Bosniens und der Herzegovina schreiten läßt. Dies hieße doch nichts anderes, als den neutralen Standpunkt in einem Moment aufgeben, wo die Hoffnung auf eine friedliche Wendung mindestens einige Anhaltspunkte gewonnen hat. Sollte die bisher glücklich hintangehaltene Eventualität wirklich unabwendbar werden, daß österreichisch-ungarische Truppen zur Wahrung der Lebensinteressen der Monarchie die Grenze überschreiten müßten, dann würde man gewiß nicht erst in London und Konstantinopel die Erlaubnis dazu einholen, so wenig als England in Wien angefragt hat, als es seine Flotte in die Ostsee beorderte, und da es neuerdings, wenn ich gut unterrichtet bin, die Erlaubnis zur Einfahrt in die Dardanellen in Konstantinopel sollicitirt.

Wenn Oesterreich-Ungarn durch die Verhältnisse zum Handeln gezwungen werden sollte, dann würde es ohne langes Zögern und ohne vieles Anfragen dasjenige thun, was ihm die Wahrung seiner Interessen unabweislich gebietet, und es dürfte kaum nöthig haben, diese Action nach einer oder der andern Richtung des Näheren zu motivieren und zu rechtfertigen, da es eben niemanden im Unklaren gelassen hat darüber, an welchen Punkten es seine Interessensphäre zu wahren entschlossen sei.“

## Vom Kriegsschauplatz.

Am 14. d. erschienen vier türkische Monitors vor Sebastopol und warfen, acht Meilen

von dieser Stadt entfernt, Anker. Ein Bombardement Sebastopols wird täglich erwartet.

Alle disponiblen türkischen Truppen wurden schleunigst nach Adrianopel dirigiert. Die russischen Truppen besetzten Jeni Saghra, bisher aber ohne Artillerie.

Die Belagerung von Rustschuk hat am 15. d. begonnen.

Die vier russischen Corps, welche bei Sifovo den Donau-Übergang bewerkstelligt, haben ihren Vormarsch in drei Colonnen begonnen. Eine Colonne maskiert Nikopolis und marschirt den Bid-Fluß entlang auf Plevo und Dobac; die zweite Colonne hat, durch das Jantrahal vorgehend, Tirnovo besetzt und ihre Streifpatrouillen bis Gabrovo ausgesandt; die dritte Colonne hat Bjela besetzt und ist bis Monastir vorgezogen. Der Zielpunkt scheint einerseits Pizanka, von wo aus Rustschuk isoliert wird, andererseits Razgrad (Knotenpunkt der Eisenbahn Barna-Rustschuk) zu sein. Vor acht Tagen ist aber eine bedeutende Action nicht zu erwarten, weil die Formierung der russischen Corps wegen der nothwendigen großen Proviant- und Munitions-Nachschübe nur sehr langsam vor sich gehen kann.

Die Garnison von Bajazid bestand am 18. Juni aus 4 Stabsoffizieren, 26 Oberoffizieren und 1587 Soldaten. Davon wurden während der Belagerung zwei Stabsoffiziere und 114 Soldaten getödtet und 7 Oberoffiziere und 359 Soldaten verwundet. Die übrigen sind durch Entbehrungen äußerst ermattet und bedürfen längerer Pflege. In letzter Zeit nährten sich dieselben von dem Fleische gefallener Pferde.

Die Russen haben sich sechs Stunden hinter Karz zurückgezogen; sie haben während der Belagerung 18,000 Bomben im Werthe von 1,500,000 Rubel in diese Stadt geworfen. Drei Offiziere und 160 Mann wurden bei den russischen Batterien getödtet. Der Belagerungspark wurde nach Alexandropol geschickt.

## Politische Rundschau.

Laibach, 18. Juli.

**Inland.** Das österreichische Ministerium des Äußeren ist, wie der „B. R.“ aus Wien mitgetheilt wird, in einer sehr unangenehmen Lage. Man ist selbstverständlich bestrebt, den Zollvertrag mit Deutschland abzuschließen. Sectionschef Baron Schwegel, der gern allen Theilen gerecht werden möchte und es bisher nicht gewagt hat, der österreichischen Regierung gegenüber mit der Proposition

„Ah, wir sind zur Stelle,“ sagte der Kommerzienrath, warf den Rest seiner Zigarre zum Fenster hinaus und griff nach dem unter dem Wagenstisch aufgehobenen Reisefackel.

Abermals ein schriller Pfiff, der Zug hielt an dem Perron des Bahnhofgebäudes. Omnibus- und Droschkentreiber, Gepäckträger und Zollbeamte strömten in Menge herzu, die Wagen wurden geöffnet, der Schwarm der Passagiere ergoß sich zunächst auf den Perron und von da in die anstoßenden Lokalitäten.

Der Kommerzienrath und unser junger Freund waren die letzten, welche das Coups verließen. Der erstere wurde, kaum ausgestiegen, sogleich von einem Schwarm von Familienmitgliedern und Geschäftsfreunden in Empfang genommen und herzlich begrüßt.

„Auf Wiedersehen, Herr R. Ich hoffe, Sie sehr bald in meinem Hause begrüßen zu können.“ Mit diesen Worten, welche von einem kräftigen Händedruck begleitet waren, verließ der Kommerzienrath den Perron, während Albert seine Schritte nach der Zollstätte lenkte. Eine Viertelstunde darauf saß er in einer einspannigen Droschke und fuhr in gemächlichem Trab durch die hell erleuchteten Straßen der Stadt nach dem Hotel „zur Sonne,“ wo er eine Wohnung für einige Zeit zu finden hoffte.

(Fortsetzung folgt.)

hervortreten, sie möge, um die Verhandlungen nicht zum Scheitern zu bringen, einige Aenderungen vornehmen, wird schließlich dennoch gezwungen sein, mit Vermittlungsanträgen hervortreten, wenn er überhaupt die Verhandlungen mit Deutschland zu einem günstigen Resultate führen will. Man kann demnach jetzt neuer Verhandlungen gewärtig sein, welche die österreichisch-ungarische Zoll-Konferenz im eigenen Schoße führen wird; ob dieselben irgend ein neues Resultat zutage fördern werden, ist bei der bisherigen Haltung des österreichischen Ministeriums zu bezweifeln.

Die Neuwahlen für den Salzburger Landtag werden im Herbst vorgenommen werden.

Der kroatische Landtag wird am 13. August einberufen. Es werden mehrere von der Regierung vorbereitete Gesetzesentwürfe, namentlich die umfangreiche Vorlage über die Gemeinde-Organisation, verhandelt werden. Der 1878er Budget-Voranschlag gelangt in einer spätern, wahrscheinlich gleichzeitig mit den Delegationen tagenden Session des Landtages zur Unterbreitung.

**Ausland.** In diplomatischen Kreisen Berlins wird behauptet, daß der Sultan fest entschlossen ist, mit dem Zaren in Friedensverhandlungen zu treten. Damit Pascha, Chef der alt-türkischen Partei, der jetzt in Schumla weilt, hat direkt von Abdul Hamid diesbezügliche Instructionen erhalten.

Ein Circular des französischen Ministers des Innern informiert die Präfekten, daß die Regierung nur jene Kandidaten patronisiren werde, deren Glaubensbekenntnis sich nicht von einer Politik der Versöhnung und der Einigkeit unter allen Fractionen der conservativen Partei entferne. Das Circular ist durch ein bonapartistisches Glaubensbekenntnis motiviert.

Der Allianzvertrag zwischen Rußland und Rumänien wurde am 15. d. unterzeichnet.

Russische Journale melden, daß ein türkischer Sieg im gegenwärtigen kritischen Augenblicke einen allgemeinen Ausbruch des Volkswillens wider das bisherige absolutistische Regierungssystem zur Folge hätte. Der Zar soll es bereits auf das bitterste bereuen, daß er sich durch die Partei, deren Führer der Zarewitsch, zum Kriege hat fortziehen lassen. Es fehlt nicht an Vorschlägen der heftigsten Art, und seit vier Tagen meldet der Thronfolger die Gesellschaft seines Vaters. Unerhörte Anstrengungen werden gemacht, um die Möglichkeit einer Niederlage zu vermeiden; es ist jedoch zweifelhaft, ob ein Uebermaß von Vorsicht, das sich in der Concentrirung unentbarter Massen von Streitkräften ausspricht, diesen Zweck wird erreichen können. Gewiß, an Reuten fehlt es nicht, und diese könnten massirt werden; aber der Armee gebriecht es an jedem höheren Aufschwung.

## Zur Tagesgeschichte.

— **Minister auf Urlaub.** Derzeit befinden sich vier österreichische Minister auf Urlaub, Baron Lasser und de Pretis in Wartenberg, Dr. Glaser in Gastein und Graf Mannsfeld in Ostende. Die Geschäfte des Ministers des Innern beforzt der Ministerpräsident Fürst Auersperg, welcher in dringenden Fällen auch den Finanzminister vertritt. Die Leitung seines Ressorts führt Baron Pretis von Wartenberg aus. Der Justizminister wird durch den Unterrichtsminister v. Stremayr und der Ackerbauminister durch den Handelsminister Chlumetzky vertreten.

— **Das Musikfest in Salzburg.** Am 16. d. nachmittags um 3 Uhr fand in Salzburg auf dem Perron des Bahnhofes feierlicher Empfang der Wiener Musiker und aller Festgäste statt. Das Comité der Mozartstiftung, der Bürgermeister Poschacher und die Gemeinderäthe machten in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs. Der Zug wurde mit einem dreifachen Hoch begrüßt. Das Wetter wechselte zwischen Regen und Sonnenschein. Man erwartet die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor und Franz Karl zum Feste. Wien ist zahlreich vertreten.

# Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

## Original-Korrespondenz.

**Krainburg, 15. Juli.** Ein Buch Papier würde nicht ausreichen, wenn ich Ihnen über den ganzen Verlauf der Agitation, die in national-meritalen Kreisen entfaltet wurde, eingehend berichten müßte. Die Welt sollte eigentlich erschauern, zu welcher unerlaubten Mitteln die gegnerische Partei, welche dieselben incorporierten Fanatiker, gegriffen hat. Zur Erreichung der Zwecke wendeten unsere Gegner Mittel an, die unehrlich waren. Wir sehen ab davon, daß die Werber der Gegenpartei noch in letzter Stunde in Verzweiflung von Haus zu Haus liefen, um ihrem Kandidaten Stimmen aus dem liberalen Lager zuzuführen. Ein „hochwürdig“ Herr bemühte sein heiliges Amt, er bemühte die Krankenbesuche, um auf die Wohnerschaft Krainburgs im national-meritalen Sinne einzuwirken. Eine Zahl von tonsurirten Herren lief von Haus zu Haus, stimmte Klagelieder an, daß der Glaube in Gefahr sei und deshalb vor allen anderen streng katholische Männer in den Landtag abzuschicken seien. Einige Wesalbe des Herrn gingen noch weiter, sie besüßten jene Wähler, die früher mit Wort und Handschlag an Eidesstatt gelobt, den liberalen Kandidaten Dolenz zu wählen, den national-meritalen Savnik zu wählen, sie entbanden die Wähler des zugunsten Dolenz' gegebenen Wortes, sie entbanden die Wähler eines Bürgereides. Die Heftpläne ließen sämtliche Wähler, namentlich jene von Bischofsdorf, vor Eintritt in das Wahllokal Revue passieren und richteten an dieselben den salbungsvollen Mahnruf: ja nur einen „gutgesinnten“, der „nationalen“ Sache treu ergebenen Kandidaten wählen zu wollen. Die Klerisei trat für die Wahl eines national-meritalen Kandidaten im vollsten Sinne des Wortes begeistert in die Schranken; der Schloßgarten in Laß konnte hierüber manches erzählen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Savnik in seiner Weisheit gar nicht daran dachte, sich um das Mandat eines Abgeordneten in den Krainer Landtag zu bewerben, aber Savnik gab dem Drängen der National-meritalen nach. Die Klerisei machte sich verbindlich, noch in der letzten Stunde zwölf Wähler, die für Dolenz stimmen wollten, dahin umzustimmen, daß sie theils Savnik wählen, theils der Wahl sich gänzlich enthalten werden. Die von Laibach am 10. d. M. nach Krainburg abgegangene außerordentliche nationale Gefandtschaft unternahm noch in letzter Stunde vor der Wahl Umtriebe, die eines Mannes unwürdig sind; sie beschimpfte sogar jene Wähler, von denen es bekannt war, daß sie den liberalen Dolenz wählen werden. Leute, die unter der Regide des österr. Reichs ihre Existenz finden, traten für den national-meritalen Kandidaten auf. Nach Bekanntgabe des zugunsten der national-meritalen Partei lautenden Wahlergebnisses wollten die Zivioruse der total begeisterten gegnerischen Parteigenossen kein Ende nehmen. Alt und Jung, Klein und Groß stimmten ein Jubelgeschrei an, dessen Tragweite sie gar nicht erfassen konnten. Zur größeren Feier des nationalen Wahlsieges wurde eine aus 4, sage vier Mann bestehende Musikbande aufgenommen und diese durchzog, den großen Wahlsieg verkündend, die Straßen und Gassen der Stadt; ein lärmender Troß folgte der stark besetzten Musikkapelle. Bei dem Hause Savniks, beim Gasthause „zur Post“, wurde Halt gemacht. An diesem Mundzuge nahmen sogar Männer theil, die Sitz und Stimme in maßgebenden Corporationen haben, die Amt und Würde bekleiden, die es unter ihrer Würde halten sollten, an solchen kindische Demonstrationen sich anzuschließen. Hätten nur noch einige wenige Männer ihrer constitutionellen Bürgerpflicht genüge geleistet, der Wahlsieg wäre dem Kandidaten der liberalen Partei sicher gewesen. Herr Dolenz hat sich während des ganzen Verlaufes des Wahlactes als ein ganzer Mann bewiesen, er ließ persönliche und briefliche Beleidigungen über sich ruhig ergehen, er war Zeuge, wie Wähler, die ihm ihre Stimme zusicherten, durch Verführungen und Trohungen in das gegnerische Lager geführt wurden; er war Zeuge, wie betrunkene Wähler gegen ihn stimmten, wie für Dolenz gesinnte Wähler gewaltsam von dieser Stimmenabgabe abgehalten wurden. Dieses alles trug sich nahezu neunzehnhundert Jahre nach Christi Geburt in der ältesten Stadt Krains zu! Der Vorgang bei den letzten Landtagswahlen in Krainburg bildet ein weisses Gedendblatt in der Geschichte der Stadt Krainburg.

— (Personalnachricht.) Der Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. Ritter v. Wasser hat sich zum Kurgebrauche nach Radegund begeben.

— (Die städtische Musikvereinskapelle) brachte gestern abends dem Herrn Landeshauptmann Dr. Friedrich R. v. Kaltenegger aus Anlaß seines heutigen Namensfestes ein Ständchen.

— (Kasino-Reservationsgarten.) Der Restaurateur Herr Ehrfeld hat die ungarische National-Musikkapelle Muncz-Lajos engagiert, die am Donnerstag und Freitag abends konzertieren wird. Die Leistungen dieser Kapelle werden nach Inhalt vorliegender Journalberichte überall beifällig anerkannt.

— (Liedertafel.) Der Männerchor der philharm. Gesellschaft veranstaltet am Samstag den 21. d. M. abends um halb 8 Uhr im Garten des Kasino-Reservations unter Mitwirkung der Regimentsmusikapelle eine Sommer-Liedertafel, bei der folgendes Programm zur Ausführung gelangt (die Vorträge der Regiments-Musikkapelle beginnen um halb 8 Uhr, die Gesangsvorträge um halb 9 Uhr): I. Abtheilung: Männerchor. Max Bruch: „Lied der Städte“, Chor mit Blechharmonie (neu); Fr. Debois: „Wilde Ros' und erste Liebe“, Chor (neu); Fr. Abt: „Im Walde“, Chor (neu); F. Fiby: „Sterne sind Schweigende Siegel“, Chor mit Tenorsolo, Solo Herr Razinger; Ed. Kremser: „Erinnerungen“, Walzer für Chor und Orchester (neu). — II. Abtheilung: Ant. Nedved: „Marie vom Oberlande“, Chor mit Tenorsolo (neu), Solo Herr Razinger; Ant. Storch: „Ich hab' von dir geträumt“, Soloquartett, gesungen von den Herren Razinger, Schäffer, Scherer und Ell; A. Genée: „Reise um die Erde in zwölf Minuten“, für Soli, Chor und Orchester (neu), Soli die Herren Razinger, Schäffer, Scherer und Ell; E. Engelberg: „Der Hut im Meere“, Chor (neu); J. Koch: „Schmerzensschrei“, heiterer Männerchor mit Orchester, orchestriert von Ed. Kremser (neu). — Der freie Eintritt ist nur den Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft nach § 16 der Statuten gestattet. — Für Nichtmitglieder sind der Eintrittspreis 60 Kr. — Die Terte zu den Chören sind am Eingange in den Garten für 10 Kr. zu haben. — Bei ungünstiger Witterung wird die Liedertafel verschoben.

— (Die Direction der hiesigen Staats-Oberrealschule) hat soeben ihren Bericht für das abgelaufene Schuljahr 1877 ausgegeben. An dieser Schule waren 20 Lehrkräfte thätig. Der Stand der Schüler bei Beginn des Schuljahres belief sich auf 379, u. z. in der ersten Klasse 75, zweiten 75, dritten 72, vierten 58, fünften 47, sechsten 30 und siebenten 20; der Heimath nach gehörten 215 dem Lande Krain, 108 den anderen Provinzen Oesterreich-Ungarns, 10 dem Königreiche Italien, 1 der Türkei, 1 dem Königreiche Egypten und 1 den nordamerikanischen Freistaaten an. Vom ganzen Schulgelde waren im zweiten Semester 146 und vom halben 15 Schüler befreit; die Schulgelber betragen im ersten Semester 2291 fl. und im zweiten Semester 1917 fl.; die Ausnahmestagen belaufen sich auf 207 fl. 90 Kr., die Schüler-Bibliothekbeiträge auf 124 fl. 60 Kr. Stipendien empfingen 21 Schüler im Gesamtbetrage von 1890 fl. 36 Kr. Für Lehrmittel wurden 600 fl. ausgegeben; beim Unterstützungsvereine wurden 603 fl. 89 Kr. eingenommen und 511 fl. 84 Kr. ausgegeben. Zur Maturitätsprüfung meldeten sich 21 Schüler; hievon wurden 4 als vorzüglich reif und 13 als reif erkannt, 4 wurden reprobiert. Vonseite des Unterstützungsvereines wurden arme fleißige Schüler mit Schultrequisiten, Kleidungsstücken, Krankheitsauschüssen und Kostgeldern betheilt. Die Lehrmittelsammlungen, das Naturalienkabinett, die botanische und mineralogische Sammlung, das physikalische Kabinett und das chemische Laboratorium erhielten durch Spenden und Anläufe werthvolle Zuwächse. Die gewerbliche Fortbildungsschule zählte 118 Schüler und nahm einen Geldauswand von 2500 fl. in Anspruch. Dieser Jahresbericht enthält an leitender Stelle eine Abhandlung „Die Verunreinigung des Laibach-Flußwassers bei seinem Durchlaufe durch die Stadt“, von Prof. Balth. Knapiß.

— (Alterthumsfunde.) Die „Klagenf. Btg.“ berichtet, daß die auf der Ruine Lavegg bis zum 10. d. fortgesetzten Ausgrabungen folgende Gegenstände zutage förderten: verkohlte Hirselhörner, einen wohl erhaltenen Schüssel mittlerer Größe, ein ganz mit Rost überzogenes Messer ohne Griff, ein kleines Hufeisen, ein kupfernes Biergeräth, eine Pfeilspitze, sehr viele Scherben, etliche Gebeine Das

ausgedehnte Mauerwerk, resp. der große Complex der Ruinen (bis jetzt wurde an zwei Stellen, und zwar in die Tiefe ca. 10 und in die Länge ungefähr 17 Fuß gegraben), der durchgehends mit einer 1/2 bis 1 Fuß dicken Erdschichte mit Waldbestand überdeckt ist, sowie die bisher namhaft gemachten Funde berechtigen zu dem Schlusse, daß vor Zeiten auf diesem Orte ein ziemlich reges Leben geherrscht habe, das wir trotz Mangel an schriftlichen Denkmälern wenigstens theilweise aus den verschiedenen Funden, Ruinen und Namen kennen zu lernen imstande sind.

— (Für Alpenfreunde.) Wie wir unseren Lesern bereits mitgetheilt haben, hat sich in Gmunden eine Section des österr. Touristen-Klub gebildet. Diese rührige, bereits über 50 Mitglieder zählende Section hat sich namentlich die höchst anerkanntenswerthe Aufgabe gestellt, durch Wegmarkierungen den Besuch der herrlichen Umgebungen von Gmunden zu erleichtern, und sind bereits nachfolgende Markierungen durchgeführt: Zum Grünberg, große Himmelsreichwiese, Schneewiese, Hochschir, Laudaßsee und Alpe (gelb-roth); — zum Müllnerbach, Kobishütten, Wammring, Laudaßsee und Alpe (blau-roth); — zum Englschlag, sieben Brunnen, Laudaßsee (gelb-roth); — zum Maxtmilianstü über die Himmelsreichwiese zum Himmelsreichbrunnen (weiß-gelb); — zum Hochlamp (weiß-roth); — über die hohe Scharte zur Mayr-Alpe und über die Voinaufstiege zum Traunsee (roth); — auf den Gmundnerberg und zur Elisabethhöhe (roth-grün). Ferner ist noch zu erwähnen, daß diese Section im September d. J. eine alpine Ausstellung, verbunden mit Lotterie, veranstalten wird, worüber wir seinerzeit ausführlicher berichten werden.

— (Aus den Nachbarkländern.) Der 18jährige Franz Sorlo und der 27jährige Michael Svetlo aus Hann wurden des Verbrechen der Kreditpapierfälschung angeklagt und auf Grund der theilweisen Geständnisse und gravirenden Zeugenaussagen, daß ersterer eine Lebzugulden-Banknote mit freier Hand nachgemacht hatte, letzterer ihm zur Herausgabe derselben behilflich war, nach Bericht der „Gll. Btg.“ über einstimmiges Verdict der Geschwornen zu je drei Jahren schwerem Kerker verurtheilt. — Am 16. d. fand zu Mured in Steiermark eine zahlreich besuchte Bauern-Bersammlung statt. Sämmtliche Redner proclamirten unter Beifall die Loslösung von den Meritalen. Diese haben die Bauern bisher nur irreführt, sie mit schönen Reden getäuscht und für ihre eigenen Zwecke mißbraucht. Die Religion sei nicht in Gefahr, sondern der Weltbeutel, Was nütze Religion ohne Brod? Solche und ähnliche scharfe Reden gegen die Meritalen wurden geführt. Kaplan Lopitsch meldete sich zum Wort, welches ihm, weil er nicht geladen worden, verweigert wurde. Der Kaplan begann trotzdem seine Rede, wurde jedoch vom Vorsitzenden Bauer Uri und der Versammlung sükrmisch unterbrochen. Der Kaplan setzte seine Rede unter Standal fort, bis der Regierungskommissär einschritt. Ein Redner verwies den die Ruhe störenden Heftkaplan scharf: die Religion gehöre in das Herz und in die Familie, nicht aber in Vereine und in die Politik. Die Priester sollen nicht Unfrieden stiften.

— (Vieh-Prämierungen.) Der Staatschah widmet, wie die „österr. Kor.“ bemerkt, zur Prämierung der zur Schau gebrachten, als musterhaft anerkannten Thiere Geldpreise in Beträgen von 25 bis 100 fl. Wenn der Aussteller eines prämiirten Thieres auf die Auszahlung des Geldpreises zugunsten der ihm nachstehenden Aussteller verzichtet, so hat derselbe Anspruch auf ein Certificat in Diplomform. Der Betrag des durch Berzichteleistung erübrigten Preises kann für die weitere Prämierung sofort verwendet werden. Die Bemessung der Staatsprämien wird mit Rücksicht auf die einem Lande angehörigen Rassen, deren Nugwerth und Buchtzweck vonseite des Ackerbauministeriums mit der betreffenden Landwirthschafts-Gesellschaft oder deren Vertretung vereinbart. Die Aussteller von Thieren oder deren Vertreter sind verpflichtet, den Preisrichtern auf Verlangen wahrheitsgetreue Auskunft über Alter, Abstammung, Fütterung, Nahrung u. c. zu geben. Die Verweigerung der Auskunft schließt von der Concurrenz aus; wahrheitswidrige Angaben von Belang können die Zurückhaltung eines bereits zuerkannten Preises veranlassen. Bei der Hochzuchtchau ist betrefß der Thiere der Nachweis der Eintragung in ein Heerdbuch oder der Führung eines Stammbuch-Registers, oder endlich ein Abstammungs-Certificat für die Anerkennung einer Staatsprämie erforderlich. Jeder Empfänger eines Staatspreises hat entweder den Nachweis zu führen,

daß sein prämiertes Zuchtstier schon mindestens ein Jahr lang zur Zucht verwendet worden ist, oder die Verpflichtung zu übernehmen, dasselbe, sei es männlichen oder weiblichen Geschlechts, mindestens ein Jahr lang, vom Tage der Prämierung an gerechnet, zur Zucht zu verwenden, prämiertes Jungvieh aber ein volles Jahr lang nicht zu verkaufen. Gleichzeitig verpflichtet er sich zur vollen Rückerstattung der empfangenen Prämie im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingung. Auf die zur Schau gebrachten Hochzuchten findet diese Bestimmung keine Anwendung. Der Besitzer eines jeden prämierten Stieres verpflichtet sich zur Führung eines Sprungregisters.

(Aus der Bühnenwelt.) Der in hiesigen Theatertreisen bekannte heimatische Baritonist Herr Noll hat von Agram aus eine Studienreise nach Wien unternommen. Herr Noll hat, wie der „Agr. Presse“ mitgeteilt wird, in Wien die Opernvorstellungen fleißig besucht und auch bei dem accreditierten Gesangsmeister Löwenstamm Gesangsunterricht genommen. Herr Noll hatte Gelegenheit, tüchtige Vorbilder zu hören, und dürfte ihm dies in der nächsten Saison wesentlich zuhatten kommen. Auch hat Herr Noll mehrere Partien mit dem erwähnten Gesangsmeister theils wiederholt, theils neu studiert, u. z.: Don Juan, Lucrezia, Maskenball, Sonnabula und Wilhelm Tell, Opern, deren Aufführung in Agram für die nächste Saison in Aussicht genommen ist. Herr Noll begibt sich nach Mailand, wo er den Rest der Ferienzeit bis Mitte August zubringen will, um auch dort einige Gesangsstudien zu machen.

(Landschaftliches Theater.) Die Gastspiele der Gesellschaft des Wiener Stadttheaters fanden gestern durch Vorführung des Schwanen „Die Rosa-Dominos“ (Novität) glänzenden Abschluß. Die Herren A. Delacour und A. Hennequin rollen ein heiteres Bild aus dem Pariser Leben auf. Eine der bürgerlichen Gesellschaft angehörige lebenslustige junge Frau liefert ihrer auf die Treue ihres Gatten schwörenden Freundin im Wege eines Rendezvous unbestreitbaren Nachweis, daß die Acten der Männertreue nicht gar so hoch im Werthe stehen und selbst schöne und junge Frauen besitzende Männer den Lockrufen einer unbekanntem Sirene nicht widerstehen können. Das in den verschiedensten Formen schon hundertmal dagewesene Sujet ist von den Verfassern mit prächtigen, erheitern den Szenen ausgestattet; die frohe Laune wirft, wie Champagner, ihre Perlen hoch auf; die einfache Handlung, von minder qualifizierten Bühnenkräften dargestellt, würde vielleicht, Langweiliger erzeugend, effectlos sich abspielen, aber die vom Wiener Stadttheater hier angelangte Gesellschaft schuf, wie einst die Gottheit, aus nichts — etwas, ja sogar sehr vieles. Das nahezu ausverkaufte Haus ergabte sich während des ganzen Verlaufes dieses klappend und lebendig abgepielten Schwanen in sehr animierter Stimmung, die Lauchmuskeln des Publikums waren in beständiger Thätigkeit, die stürmischen Beifallsbezeugungen wollten kein Ende nehmen. Die beschäftigten Bühnenkräfte fehlten aber auch ihren ganzen, denselben im reichen Maße zur Verfügung stehenden künstlerischen Fond ein, die Szenen flogen ohne die geringste Störung über die Bretter; ein ewiges Kommen und Gehen, Wit, Humor und heitere Situationen fanden an der Tagesordnung. Die Rollen der beiden jungen, den Lockrufen des „Rosa-Dominos“ folgenden Ehemänner „Paul Aubier“ (Herr Greve) und „Georges Dumenil“ (Herr Franzberg) wurden excellent dargestellt; recht wirksam erschien Herr Volkman („Henry“), die komischen Saiten anschlagend, als der dritte im Bunde. Herr Heinrich schuf aus seinem „Beauvuisson“ das wohlgetroffenste Portrait eines der gemütlichsten Pantoffelhelden, der an sein erstes Vallabentener schönere Hoffnungen knüpfte und die Erfolge einer Ballnacht sich „ganz anders gedacht hat“, als er sie erlebte. Mit lebendiger Frische und äußerst pitant spielte Frä. Weisse den Part der Bersucherin „Margarethe“, jedes Wort, jede Action elektrifizierte das Publikum. Fräulein Saldern präsentierte die naive, insolge Untreue ihres Gatten erzürnte Gattin in den natürlichsten Farben. Frau Pürkholzer („Madame Beauvuisson“) war eine Kantippe, deren freundlichen, gemütlichen, frischen Ton, in den Grenzen des Anstandes sich bewegend, jeder Pantoffelheld ganz gut ertragen kann. Auch Frä. Saar (Kammermädchen „Hortense“) bewegte sich recht munter und Fräulein Sella erwies sich als eine recht nette Nodizin der Demi-

Monde. Der Abschluß des dreitägigen Gastspiels war ein brillanter, der stürmische Beifall des Hauses sei den wertvollen Wiener Gästen ein freundliches Andenken an Laibach. Die Regiments-Musikkapelle füllte an allen drei Theaterabenden die Zwischenacte durch exacten Vortrag großer Ouverturen, Opern-, Tanz- und Konzertpielen aus, selbst Herr Kapellmeister Czankly zeigte seine anerkannte Meisterschaft auf dem Flügelhorn.

### Witterung.

Laibach, 18. Juli.

Morgens gegen 7 Uhr Gewitter aus SW. Regen, dann theilweise Aufheiterung, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 15.1°, nachmittags 2 Uhr + 19.8° C. (1876 + 25.8°; 1875 + 20.4° C.) Barometer im Steigen, 783.60 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21.3°, um 2.30 über dem Normale; der gestrige Niederschlag 0.20 mm. Regen.

### Angelommene Fremde

am 18. Juli.

**Hotel Stadt Wien.** Komarek, Berger, Reisende; Schweinburger, Reinisch, Riste, und Weidrauch, Wien. — Hoffmann, Rsm., Lehr. — Handler, Gottschee. — Ungewitter, Vinenschiffskapitän, sammt Gemalin, Trieste. — Tscherne, Lieut., Graz. — Straß, Rsm., Kairo. — Kump, Rsm., Prag. — Kropf und Jonke, Gottsee.

**Hotel Glesan.** Stare, Ves., Steinec. — Jurkovic, Rsm., Agram. — Groß, Reisender, Wien. — Rupanik, Privat, Trieste. — Schudy, Bildhauer, Oberkrain. — Stenovich, Kaufmannsgattin, Krain. — Packer, Custos der naturwissenschaftlichen Sammlungen, Gottweig. — Mischag Franz und Mischag Pauline, Gonobitz. — Apich, Lehrer, Neutitschein.

**Hotel Europa.** v. Celus, Appellationsrath, Agram. — Steiger und Burger, Pirame. — Schuster, Bergdirektor; Luno, Musikdirektor; Pürkholzer, Stella und Pinal, Wien. — Tschid, Oberst, Graz.

**Kaiser von Oesterreich.** Stierben, Eisen. — Holtum, Allona. — Gruber Amalie, Krain.

**Köhren.** Pirz, Schlesi. — Feher und Rantoy, Großwardein.

**Stadt Laibach.** Stritar, St. Veit.  
**Varen.** Wolan, Replen. — Benedetto, Verona. — Demmer, Schönberg.

### Verstorbene.

Den 16. Juli. Anna Fiala, Straßhausausseher's Gattin, 28 J., Bivallspital, Gicht.

Den 17. Juli. Josefine Edle v. Ruß, l. l. Landesgerichtsoffizial's Kind, 11 Tage, Grabekyvorstadt Nr. 7, Lebensschwäche. — Johann Lome, Birthe's Kind, 19 Mon., Ringergasse Nr. 5, Gehirnblähung. — Monika Reichel, Zujuttsarme, 90 J., Versorgungshaus, Altersschwäche. — Anna Novak, Buchbindermeisters Kind, 1 Minute, Polanastraße Nr. 17, Apoplexia cerebri.

### Telegramme.

London, 17. Juli. „Reuters Bureau“ meldet aus Schumla vom 17. Juli: Die Russen besetzten Medschidieh und Mangalia in der Dobrudscha, nachdem die Türken diese Orte geräumt hatten.

### Gedentafel

über die am 21. Juli 1877 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Süsser'sche Real. ad Sonnegg, BG. Laibach. — 3. Feilb., Pandic'sche Real., Kleinwelsko, BG. Senofsch. — 3. Feilb., Dbravje'sche Real., Kremenza, BG. Laibach. — 3. Feilb., Tardar'sche Real., Smolevo, BG. Rad. — 3. Feilb., Porderjaj'sche Real., Zaverje, BG. Laibach. — 3. Feilb., Gracar'sche Real., Dedengraz, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Kotar'sche Real., Senofsch. — BG. Senofsch. — 2. Feilb., Jitko'sche Real., Kleinlogoina, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Bajza'sche Real., Widoz, BG. Mitting. — 1. Feilb., Ferme'sche Real., Jelenk, BG. Egg. — 1. Feilb., Gerdanski'sche Real., Gerdanac, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Berganski'sche Real., Bergana, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Suhadolc'sche Real., St. Marein, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Jamnik'sche Real., Tschatsch, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Veden'sche Real., Bertina, BG. Egg. — 1. Feilb., Grad'sche Real., Hüttlach, BG. Egg. — 1. Feilb., Burger'sche Real., Bodree, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Cujnik'sche Real., Drama, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Gorenc'sche Real., Tschatsch, BG. Landstraß.

Konstantinopel, 17. Juli. Auf der Pforte wird berichtet, Neuf Pascha habe, den über das eiserne Thor eingedrungenen 18 russischen Bataillonen entgegenrückend, dieselben zurückgeworfen. Die Eisenbahn von Varna nach Ruffschuk functioniert nur bis Razgrad. — Mehemed Ali Pascha ist in Nisch eingetroffen.

### Wiener Börse vom 17. Juli.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.		
Verp. Rente 5½. Pap.	61.50	61.60	106.25	
pro. dto. 5½. in Silber	67.10	67.20	106.50	
Loose von 1854	109.10	109.10	88.25	
Loose von 1860, ganze	114.10	114.10	88.25	
Loose von 1860, Hälfte	123.10	123.10	90.25	
Prämienf. v. 1864	133.10	133.10	90.25	
Grandent.-Obl.		Prioritäts-Obl.		
Eisenbahng.	73.70	74.30	80.15	
ungar.	75.80	76.30	80.75	
Actien.		Lose.		
Anglo-Bank	68.25	68.75	Kredit-Lose	
Kreditbank	150.25	150.20	Kredit-Lose	
Depositenbank	124.10	125.10	160.00	
Escompte-Anstalt	675.10	685.10	13.25	
France-Bank	100.00	100.00	Wechs. (3 Mon.)	
Handelsbank	800.00	802.00	Kugelsburg 100 Mark	60.70
Nationalbank	49.00	49.50	Frankf. 100 Mark	60.80
Oest. Bankgesellschaft	49.00	49.50	Hamburg	124.99
Union-Bank	79.50	80.00	London 10 Pfd. Sterl.	49.50
Verkehrsbank	106.00	106.50	Paris 100 Francs	49.90
Alföld-Bahn	225.50	225.50	Münzen.	
Karl Ludwigbahn	144.50	145.00	Raff. Münz-Ducaten	6.91
Raff. Alf.-Bahn	123.10	123.10	30-Francstücke	9.95
Raff. Br. Josephs	241.10	241.50	Deutsche Reichsbank	61.60
Staatsbahn	71.50	72.00	Silber	109.30

### Telegrafischer Kursbericht

am 18. Juli.

Papier-Rente 62. — Silber-Rente 67.70. — Gold-Rente 74.15 — 1860er Staats-Anlehen 114.25. — Bankactien 797. — Kreditactien 150. — London 124.90. — Silber 109.40. — R. f. Münzducaten 5.95. — 20-Franc-Stücke 9.96. — 100 Reichsmark 61.35.

## Künstliche Zähne und Gebisse

mit und ohne Luftdruck,

schön, naturgetreu, zweckentsprechend, werden nach der neuesten Methode verfertigt und, ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos eingesetzt.

Alle Operationen: Plombieren mit Gold oder anderen geeigneten Füllungen, Feilen, Reinigen und Ziehen der Zähne, werden erfahrungsgemäss schonend ausgeführt bei

### Zahnarzt Paichel

an der Hradetzkybrücke im Mally'schen Hause, I. Stock. (366) 1

## ! Kundmachung!

Die internationale Waaren-Ausstellung in Wien verkauft wegen Auflösung folgende Waarenmassen um den fabelhaft billigen Preis nur **5 fl. 65 kr. ö. W.** und zwar

1 vorzüglich gut gehende Präzisionsuhr nebst vergoldeter Kette, für richtigen Gang wird garantiert.	1 Musik-Instrument, auf welchem Jedermann die schönsten Stücke spielen kann.
2 echt japan. Blumenvasen mit feinsten Malerei, eine Blende für jeden Salon.	1 compl. K. Porzellan-service f. 6 Personen überaus geeignet.
1 prächtiges Porzellan-Album, reich mit Gold verziert.	2 Charakterköpfe, ein ganz neuer höchst origineller Zug.
1 Paar eleg. orient. Kommodschuhe mit unverwundlichen Ledersohlen für Herren und Damen.	1 eleg. Victoria-Frauenmode-Förbchen mit farbenreicher Kunstfaser.
1 schöne Tischlocke aus gedieg. Neugold.	6 vorzügliche l. l. patent. Speiseöffel.
1 compl. japan. Rauchgarnitur, enthält Alles, was ein Raucher benötigt.	6 japan. Tassen vorzüglicher Qualität.
2 K. Oelgemälde, Copien berühmter Meister, in eleganten Rahmen.	6 Etich Dr. Dupont'sche Gesundheitsseife.

Alle hier angeführten 39 Gegenstände sollen zusammen in folgender Ausführung **13 fl. 65 kr. ö. W.**

Adresse: **Internationale Waaren-Ausstellung, Wien, Burggring 3.**

Provinzaufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

NB. Nachdem die Ausstellung bald geschlossen wird, beliebe man Provinzbestellungen so rasch als möglich einzuliefern.